Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 12. Donnerstag, den 29. Januar 1914. 30. Jahrgang

Kaisers Geburtstag.

Die Berliner Kaisergeburtstagsfeier zeichnete sich diesmal besonders durch die Beteiligung der Jugend aus. Nachdem morgens das Große Wecken Unter den Linden erfolgt war und das Trompeterkorps der ersten Gardedragoner von der Schloßkuppel aus mit Choralklängen dem Kaiser und der im Frühnebel daliegenden Hauptstadt den Morgengruß entboten hatte, nachdem die prunkvolle Auffahrt der Fürstlichkeiten, Prinzen, Staats- und Hofbeamten zur Gratulationscour vorbei war, nahmen etwa 2000 Knaben des Jungdeutschlandbundes beim Schloß Aufstellung, um den Kaiser bei dessen Gang zum Zeughause jubelnd zu begrüßen. Freundlich salutierend dankte der Kaiser. Auch die 120 Ahlbecker Kinder befanden sich in der jugendlichen Gratulantenschar. Die Ahlbecker Kinder haben dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk ein Buch übersandt, das in Versen eine illustrierte Chronik der vielen kleinen Episoden darstellt, die sich im letzten Sommer im Ahlbecker Erholungsheim abgespielt haben. Gedichte und Illustrationen stammen von den Schwestern, die das Erziehungsheim leiten. Das Buch enthält unter anderem auch die sämtlichen Depeschen, die der Kaiser im Laufe des Sommers nach Ahlbeck gesandt hatte. Darunter auch ein Telegramm in einigen vom Kaiser selbst verfaßten Versen.

Der Festgottesdienst in der Schloßkapelle bot diesmal gleichfalls ein besonderes interessantes Bild. Unmittelbar an der Kanzel war die Nachbildung des Feldzeichens Konstantins des Großen aufgepflanzt worden, die die Mönche von Maria Laach angefertigt haben; das eigenartige Kunstwerk war dem Kaiser tags zuvor durch den Abt überreicht worden. Dieses Zeichen, von dem die Sage geht, daß es das Zeichen des Sieges („In diesem Zeichen wirst Du siegen!" erschien Konstantin dem Großen in Flammenschrift am Himmel) und das Zeichen des Schutzes für seinen Träger ist, ist ganz in Gold ausgeführt. Oben an der Spitze trägt es einen goldenen Kranz, unter dem an einem Querbalken die goldgestickte viereckige Flagge herabhängt. Beim Eintritt in die Kapelle führte der Kaiser die Königin von Griechenland, der König von Sachsen die Kaiserin. Oberhofprediger Dr. Dryander predigte über einen Spruch Salomonis. Nach dem Gottesdienst verrichtete der Kaiser ein stilles Gebet, dann schritt er auf die vor dem Altar stehende Geistlichkeit zu und dankte den amtierenden Herren durch Handschlag. Beim Verlassen der Kapelle nahm der Kaiser ein von einem Kammerherrn überreichtes Goldstück entgegen und warf es in die Opferbüchse zum Besten der Armen.

Die Glückwunsch-Cour, an der diesmal ungewöhnlich viele Fürsten teilnahmen, erfolgte im Weißen Saal des Schlosses, darauf begab sich der Kaiser zur Parole-Ausgabe in die Ruhmeshalle im Zeughaus. Die Parole am 27. Januar lautet stets: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König." Beim Galadiner brachte König Friedrich August von Sachsen die Gesundheit des Kaisers aus. Sodann nahm der Festtag seinen üblichen Verlauf. Beim Reichskanzler und bei den Chefs der Reichsämter und Ministerien, bei den Botschaftern, in den Parlamenten und Stadtverwaltungen fanden die herkömmlichen Geburtstagstafeln statt, bei denen manch gutes Wort gesprochen wurde. Abends fand Illumination statt, und der Kaiser unternahm im Auto eine Rundfahrt durch die belebten Straßen Berlins, überall vom Publikum sehr herzlich begrüßt. Man wußte, was es bedeutete, wenn der Friedenskaiser auch in seinem 55. Lebensjahre den Frieden in ernster, von schweren Gefahren bedrohter Zeit zu erhalten verstanden hatte, man wußte, daß darin auch die Gewähr glücklicher Zukunft liegt.

Von den militärischen Personalveränderungen aus Anlaß des Kaisergeburtstages ist zu erwähnen, daß die älteren Generale der Infanterie zu Generalobersten ernannt worden sind. Es sind dies der Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion von Heeringen, der frühere Kriegsminister, ferner der Generalstabschef von Moltke und der Generalinspekteur der 8. Armeeinspektion von Kluck. Es gibt nun in der preußischen Armee 4 Generalfeldmarschälle und 17 Generalobersten, zu denen noch 1 bayerischer Generalfeldmarschall, 2 bayerische und ein sächsischer Generaloberst hinzutreten. Kriegsminister von Falkenhayn hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Bei seiner Ernennung im vorigen Sommer war er noch Generalmajor, er erhielt das Prädikat „Exzellenz", aber vorläufig ohne Patent, das ihm jetzt verliehen worden ist. Der Adjutant des Kronprinzen Edler von der Planitz wurde zum Major befördert. Prinz Joachim von Preußen, der bisher im 1. Garderegiment zu Fuß gedient hat, ist in das Husarenregiment Nr. 14 nach Kassel versetzt worden.

Von Auszeichnungen seien folgende erwähnt: Graf Henckel Fürst von Donnersmarck erhielt den Schwarzen Adlerorden, preußischer Handelsminister Sydow das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, die Krone zum Roten Adlerorden Großkaufmann James Simon in Berlin, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Verleger August Scherl in Berlin, der Generaldirektor der Kgl. Museen in Berlin Dr. Bode erhielt den erblichen Adel. 9 Herrenhaus-Berufungen erfolgten.

Im ganzen Reich, in den Botschaften und deutschen Kolonien der fremden Hauptstädte, in unseren überseeischen Kolonien und überall, wo nur Deutsche wohnen, wurde der Geburtstag des Kaisers in würdiger Weise gefeiert.

Politische Rundschau.

⊙ **Neue Kaiserstiftung in Ahlbeck.** Der Kaiser läßt, einem Berliner Blatt zufolge, unmittelbar neben dem Kindererholungsheim in Ahlbeck ein zweites Erholungsheim bauen, das für Berliner Arbeiterkinder bestimmt ist. Die Arbeiten sind schon im Gange.

⊙ **Kaisergeburtstagsstiftung.** Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat ein schwäbisches Pfarrerehepaar unter dem Namen „Reichsinvalidenstiftung" eine Stiftung begründet, aus der an Inhaber der „Reichsbeihilfe für Kriegsteilnehmer" jährlich eine Zulage von 50 Mark gewährt werden soll.

⊙ **Kaiserpreis.** Den Kaiserpreis beim jüngsten Distanzritt der Kavallerieoffiziere des 17. Armeekorps erhielt, wie Dienstag verkündet wurde, Prinz Friedrich Karl von Preußen.

⊙ **Die deutsche Kronprinzessin auf Helablick.** Das dem Kronprinzenpaar von der Stadt Danzig zur Verfügung gestellte Landhaus, das den Namen „Helablick" erhalten hat, weil man von ihm aus bei klarem Wetter die Halbinsel Hela genau wahrnehmen kann, soll bereits Mitte nächsten Monats in Benutzung genommen werden. Die Kronprinzessin beabsichtigt nämlich, da ein Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Partenkirchen oder Celerina in diesem Winter nicht geplant ist, im Februar für einige Zeit in Zoppot Aufenthalt zu nehmen, um in den windgeschützten Tälern des hart an Zoppot vorüberziehenden ural-baltischen Höhenzugs Wintersport zu treiben. Die wohnliche Ausstattung des Zoppoter Landhauses wird teilweise von der Einrichtung der ehemaligen kronprinzlichen Villa in Langfuhr, zum Teil aus den Palais in Berlin und Potsdam bestritten werden.

⊙ **Herr v. Bethmann Hollweg und Graf Hertling.** Auf eine Danksagung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling für die entschiedene Wahrung der Ehre der bayrischen Armee in der Reichstagssitzung vom Freitag voriger Woche erwiderte der Reichskanzler: Es ist mir eine Freude gewesen, für die Ehre der bayrischen Armee einzutreten, und ich hoffe, daß nunmehr die so bedauerlichen Folgen der mißverständlichen Aeußerung des Generals von Kracht beseitgt sind.

⊙ **Die Wehrbeitragspflicht.** Auf Antrag des Reichstages hat der Bundesrat beschlossen, die Landesbehörden zu ermächtigen, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. Februar zu verlängern. Von dieser Befugnis haben bereits einige Staaten, wie Württemberg und Sachsen-Altenburg, Gebrauch gemacht. Die Entscheidnng der preußischen Regierung steht noch aus.

⊙ **Ein neuer „Zwischenfall" in Straßburg.** Verschiedene Straßburger Blätter berichten über einen Vorfall, der sich am Sonntag in Straßburg zugetragen hat. Vorgestern abend nach 7 Uhr gingen zwei junge Leute über den Kleberplatz, in dem Augenblick, als die Wache abgelöst wurde. Nach einer Version äußerte der eine zum andern: „Warum präsentieren die denn?", nach einer anderen „Schau her, wie die da strammstehen". Die beiden lachten und gingen weiter. Der wachthabende Leutnant ließ sofort zwei Leute der Wache vorgehen und den einen der beiden Männer verhaften und in die Wachtstube führen. Der am Kleberplatz stationierte Schutzmann wurde gerufen und führte den jungen Mann nach dem Polizeirevier. Dort wurde er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidium ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämt benommen habe.

Ausland.

Frankreich.

Fürstendenkmäler in Paris.

Die französische Hauptstadt, die soeben ein Denkmal für den verstorbenen König Edward von England errichtete, der als Kronprinz so gern und oft an der Seine weilte, besitzt außerdem noch ein Denkmal des Kaisers Alexander 3. von Rußland. Unter diesem Kaiser und dem Präsidenten Carnot, die beide im Jahre 1894 starben, wurden die Grundlagen für den russisch-französischen Zweibund gelegt. Der Besuchsaustausch der beiderseitigen Geschwader unter Gervais und Avellan in Kronstadt und Toulon leiteten die Bündnisverhandlungen in den Jahren 1891 und 1893 ein.

Portugal.

Ministerkrise in Portugal.

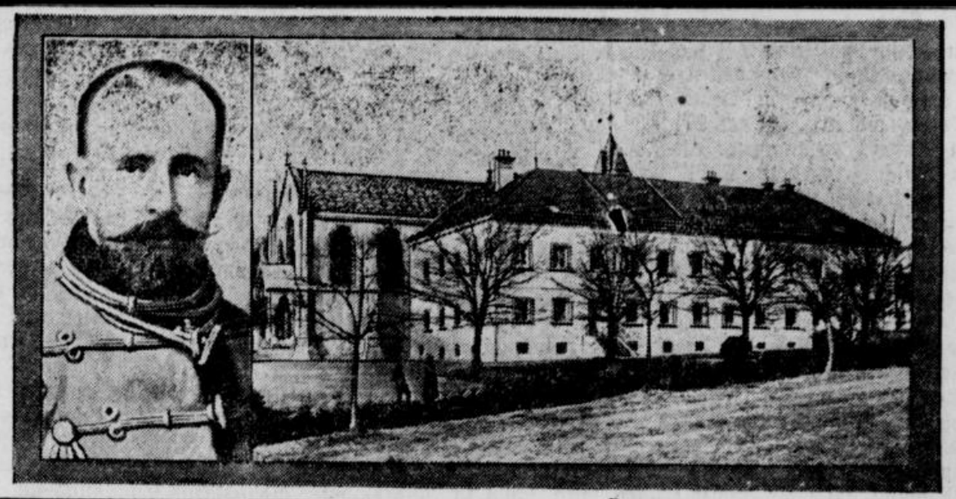
Lissabon, 28. Januar. Infolge der heftigen Opposition, welcher Ministerpräsident Costa in beiden Häusern des Parlaments begegnet, hat er dem Präsidenten der Republik, Arriaga, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Präsident hat Besprechungen mit den Parteiführer abgehalten, um ein Konzentrations-Ministerium zustande zu bringen.

Lissabon, 28. Januar. Die Leute, die gestern zu Ehren des Ministerpräsidenten Affonso Costa eine Kundgebung veranstalteten, wurden kurze Zeit, nachdem sie sich versammelt hatten, von einer feindlichen Gruppe auseinandergesprengt. Auf beiden Seiten wurden dabei Schüsse abgegeben. Mehrere Personen wurden verhaftet. Noch verschiedene andere, aber unbedeutendere Zusammenstöße ereigneten sich zwischen feindlichen Gruppen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt. Parouillen der republikanischen Garde durchziehen das Innere der Stadt. Affonso Costa hat bereits Schritte zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen. Die bisherigen Minister behalten einstweilen ihre Portefeuilles zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Durch die Bombenexplosion in der Carmostraße sind zehn Menschen, davon fünf schwer, verwundet worden.

China.

Militär-Revolte.

In Yüman ist es nach einer aus Schanghai eingetroffenen Meldung am Montag zu einer großen Militärrevolte gekommen. Mehr als 2000 Soldaten haben gemeutert. Zwischen den Meuterern und den regierungstreuen Truppen kam es zu einem Kampfe, in dem die Hälfte der Meuterer getötet wurde. Die Leichen wurden zerstückelt und zur Warnung an die große Mauer angeschlagen. Der Rest der Meuterer entfloh.



Kronprinz Rudolf und Schloß Mayerling.

Am 31. Januar sind es 25 Jahre, daß der österreichische Kronprinz Erzherzog Rudolf im Jagdschloß Mayerling bei Baden auf tragische Weise starb. Rudolf, Franz, Karl, Joseph, Erzherzog und Kronprinz von Oesterreich, der einzige Sohn des Kaisers Franz Joseph I. und weiland der Kaiserin Elisabeth, wurde am 21. August 1858 in Wien geboren und war mit Erzherzogin Stephanie, Tochter des Königs der Belgier Leopold I. seit Mai 1881 vermählt. Wir zeigen das ehemalige Jagdschloß und heutige Kloster Mayerling, die Todesstätte des Herzogs im Bilde.

Vom Balkan.

Der neue Balkanbund.

Aus Paris kommt eine Meldung, nach welcher sich die dortige Presse sehr lebhaft mit dem Aufenthalt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin und mit den Konferenzen beschäftigt, die er mit den verschiedenen führenden deutschen Persönlichkeiten hat. Man legt diesen Konferenzen große Bedeutung bei und glaubt, sich mit dem Gedanken der Gründung eines neuen großen Balkanbundes vertraut machen zu müssen. So kann nach einer Depesche des „Echo de Paris" aus Athen die griechisch-rumänische Verständigung als vollendete Tatsache angesehen werden. Die Großmächte sollen Griechenland verpflichtet haben, die Kandidatur des Prinzen zu Wied in Albanien zu unterstützen. Sollte Griechenland von Bulgarien oder der Türkei angegriffen werden, so sei andererseits Rumänien verpflichtet worden, Griechenland seine Unterstützung angedeihen zu lassen. — Wieviel bei diesen französischen Pressenachrichten Tatsache und wieviel Kombination ist, wird sich erst noch herausstellen müssen. Daß Bestrebungen zur Bildung eines solchen Bundes, den wir trotz der Konferenzen des Herrn Venizelos mit unseren Staatsmännern nur mit zweifelnden Gefühlen begrüßen könnten, im Gange sind, scheint allerdings der Wirklichkeit zu entsprechen. — Wie verlautet, reist der griechische Ministerpräsident heute abend nach Wien ab. Gestern morgen empfing er eine Deputation der Berliner griechischen Kolonie, sowie einige deutsche Persönlichkeiten, die mit der griechischen Regierung in Verbindung stehen, wie z. B. Professor Cauer, der an der Ausarbeitung der Pläne für die neuen großen Hafenbauten in Piräus und Saloniki beteiligt ist. Vorgestern abend hatte der Ministerpräsident zum ersten Male Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen. Es geschah dies beim Zerkle vor Beginn der Galatafel. Der Kaiser unterhielt sich mit Venizelos in sehr liebenswürdiger Weise. Gestern mittag nahm Venizelos an einem Frühstück im engsten Kreise auf der Berliner griechischen Gesandtschaft teil. Am Abend wird der Ministerpräsident der Einladung zur Galavorstellung im Königlichen Opernhause folgen.

Die albanische Anleihe.

Nach einer halbamtlichen Pariser Meldung hat die französische Regierung in Wien erklären lassen, daß sie bereit sei, sich an der albanischen Anleihe zu beteiligen und ihr ihre Bürgschaft zu gewähren, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Anleihe auf Grund internationaler Gleichheit, also nicht durch Vermittlung der österreichisch-italienischen Bank in Albanien erfolge. — Aus Brindisi wird gemeldet, daß dort 2500 italienisch Soldaten eingetroffen sind und auf die Einschiffung nach Albanien harren. Mehrere Transportschiffe liegen schon zur Ausfahrt bereit.

Lokales.

Die offizielle Kaisersgeburtstagsfeier.

§ **Annen,** 29. Jannar. „Es lebe der Kaiser." Mit sieghafter Gewalt rang sich der Ruf durch den Lärm des Parteigezänks. Inmitten der Irrungen und Wirrungen der Gegenwart hat es wieder einen Tag gegeben, an dem alle deutschfühlenden Männer in alter Treue sich um den Träger der Kaiserkrone scharten, um den Geburtstag Sr. Majestät festlich zu begehen. Ein nationales Einheitsfest ist der Geburtstag des Kaisers: da schwinden vor der leuchtenden Sonne des Kaisertums die Trübungen, die Schatten und Wirrsale des Alltags. Da heißt es: Ein Kaiser, ein Volk! Es sind nicht nur Regungen eines gewissen Kaiser-Mystizismus, nein, es sind Gründe sehr realer Natur, die den monarchischen Gedanken in uns wachhalten und uns die Vorsehung preisen lassen, daß sie unserem Reiche einen Herrscher wie Kaiser Wilhelm II. geschenkt hat, daß wir in dem Manne, der für uns die lebensvolle Verkörperung der Einheit bildet, einen Führer der Nation besitzen, der unser Vertrauen im reichsten Maße verdient.

Es war eine stattliche Festversammlung, die sich am Dienstag abend zur Feier des Geburtstages des Kaisers mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue für den Landesherrn im Saale des Herrn Wibelitz zusammenfand. Für das übliche Festessen war nachstehende Speisenfolge gewählt worden:

Ochsenschwanzsuppe,
Zungenragout,
Kalbsrücken garn.,
Butter und Käse.

Die Zubereitung der Speisen und ihre vorteilhafte Zusammenstellung fand allgemeine Anerkennung. Nach dem zweiten Gang erhob sich der Herr Amtmann Drees zu seiner Festrede. Wiederum, so führte der Redner einleitend aus, sei der 27. Jan., der Geburtstag unseres geliebten Kaisers gekommen, ein Tag, an dem seiner in allen deutschen Landen gedacht wird. Auch aus unserer Gemeinde seien zahlreiche Männer zur Feier dieses Tages zusammengekommen, nicht etwa, um einer Form zu genügen, sondern als echte, deutsche Männer öffentlich zu bekennen, daß wir fest und treu zu unserem Kaiser stehen. Das ereignisreiche Jahr 1913 liege hinter uns und habe die erfreuliche Tatsache gezeitigt, daß das deutsche Volk sich seiner Vorfahren würdig zeige. Unsere Wehrmacht haben wir durch Bewilligung der notwendigen Mittel bedeutend verstärkt und sind unablässig bemüht, die Grundfesten des Staates zu wahren und zu schützen. So habe das abgelaufene Jahr manche bemerkenswerte Lichtseite aufzuweisen. Dennoch sind die Zeiten sehr ernst. Die Nörgelsucht will nicht schwinden und eine gänzlich unberechtigte und übelwollende Kritik macht sich breit. Daher müssen alle wahren Patrioten voll Vertrauen zu unserem Kaiser aufblicken, der nun 25 Jahre mit starkem Arm die Geschicke unseres Vaterlandes lenkt und für das Wohl und Wehe seines Volkes unablässig besorgt ist. Er hat es auch verstanden, den Frieden, dieses köstliche Kleinod, zu bewahren und er ist ernstlich bestrebt, ihn zu erharten, solange er mit der Würde und Ehre der Nation vereinbar ist. Unser Kaiser ist vorbildlich für sein Volk in seiner Pflichttreue und Gottesfurcht und seinem echt deutschen Familiensinn. Möge Gott ihn seinem Volke noch lange erhalten. In Tagen der Not und Gefahr müssen sich die deutschen Männer enger um ihren Führer scharen. In alter Treue wollen wir halten zu Kaiser und Reich. „Mit Gott für König und Vaterland". Und alle Gedanken und Empfindungen, die heute unsere Herzen bewegen, wollen wir in dem Rufe vereinigen: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!" Mit Begeisterung stimmten alle Teilnehmer in das dreifache Hoch ein, das freudigen Widerhall fand. Man sorgte nun noch für die nötigen Grundlagen zur Erlangung des leiblichen Wohlbefindens und ging allmählich zu dem gemütlichen Teil der Feier über, der durch einige gemeinsame patriotische Lieder eingeleitet wurde. Nebenbei vergaß man nicht, immer wieder anzustoßen auf das Wohl des Kaisers. Und die Gemütlichkeit hätte unbedingt leicht eine bemerkenswerte Höhe erlangen können, wenn der betr. Herr, der für seinen vielseitigen Hofstaat hervorragende Vertreter erkoren hatte, nicht so bald „amtsmüde" geworden wäre und vorzeitig das Präsidium niedergelegt hätte. Aber trotzdem zeichnete sich die Feier durch einen fröhlichen Humor aus und nahm einen außergewöhnlich guten Verlauf.

Die Feier im Kriegerverein.

Wer am Sonntag dabei war und der schönen von echter patriotischer Begeisterung getragenen Feier des Kriegervereins im Saale des Westfl. Hofes beigewohnt hat, der konnte sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß die Mitglieder des Kriegervereins königstreue Männer sind, die wissen, daß sie Pflichten gegen Volk und Vaterland zu erfüllen haben. Das betonte auch besonders Herr Pastor Brasse in seiner Festrede, der im Geiste mit den Festteilnehmern Parade machte vor Sr. Majestät dem Kaiser. Er führte u. aus, daß der Kaiser der Inbegriff unseres Volkslebens sei und die deutsche Einheit in herrlicher Weise verkörpere. Wir scharen uns in diesen Tagen mit freudigem und bewegten Herzen um seinen Thron. Sein Herz schlägt für sein Volk und rastlos arbeitet er, um unser Volksleben zu verbessern. Der Redner berührte noch die wenig erfreulichen politischen Ereignisse der jüngsten Zeit, den immer mehr um sich greifenden Volkshader und den vaterlandslosen Geist, der energisch bekämpft werden müsse. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in einem Hoch auf den Kaiser. Es folgten dann musikalische Vorträge der Schulte'schen Kapelle, die allgemeinen Beifall fanden und einige Theateraufführungen des Theatervereins „Freundschaft". Es sei noch erwähnt, daß die originellen Aufführungen gut einstudiert waren und ungemeine Heiterkeit hervorriefen. Der übliche Tanz beschloß die schöne Feier.

Schulfeiern.

In den Schulen wurde der Geburtstag des Kaisers in gewohnter Weise durch Redeakt, Liedervorträge, Deklamation vaterländ. Gedichte und Aufführungen patriotischen Inhalts begangen. In den Festreden kam vor allem zum Ausdruck, welchen Einfluß der Kaiser auf die Weltlage seit seiner Thronbesteigung ausgeübt hat, und wie er mit Recht die Bezeichnung eines Friedenskaisers führe.

Die Mittelschule hatte es sich diesmal leider versagen müssen, zu einer öffentlichen Feier einzuladen, da die Aula gerade nur Raum genug für die große Zahl der Kinder bietet. Erst wenn der Mittelschule ein eigenes Heim mit größerer Aula bereitet sein wird, kann in altgewohnter Weise eine Einladung an Eltern, Schuldeputation und Schulfreunde ergehen. — Die Vortragsordnung zeigte diesmal — auch des beschränkten Raumes wegen — kein größeres, zusammenhängendes Festspiel, sondern in bunter Folge wechselten Deklamationen und Chöre ab. Wie glänzten die Augen, wie schmetterten die Kehlen, wie jubelten die Herzen, als es die Liebe und Treue zu dem hohen Geburtstagskinde zu verkünden galt! Die Festrede hielt Herr Mittelschullehrer Benninghaus in formvollendeter Weise. Zum Schlusse der eindrucksvollen Feier wurde von Herrn Rektor Wolter noch bekanntgegeben, daß nach Bestimmung Sr. Majestät von der Königlichen Regierung ein Exemplar des Werkes von Fritz Gerd Leberecht „Auf, über, unter Wasser" als Prämie überwiesen sei. Das Buch wurde einem Schüler der Obertertia zuerkannt.

In der festlich mit Fahnen, Wimpeln und Girlanden geschmückten Turnhalle der Volksschule in Erlen fand ein Festakt statt, der durch Deklamationen und Gesangvorträge eingeleitet wurde. Die Festrede hielt Herr Lehrer Humborg, der es in geschickter Weise verstand, den Kindern das Bild unseres Kaisers einfach und schlicht, doch packend und wirkungsvoll vor Augen zu führen. Danach wurde ein Festspiel „Deutschland über alles" aufgeführt; den Höhepunkt desselben bildete ein von 16 Mädchen ganz vorzüglich ausgeführter Reigen. Zu der Feier waren auch einige Mitglieder der Schuldeputation erschienen, ganz besonders zahlreich hatten sich aber die Eltern und Geschwister der Schulkinder eingefunden, so daß der weite Raum vollständig gefüllt war.

Die katholische Volksschule hatte ebenfalls zu einem Festakt eingeladen, zu dem sich die Eltern der Schulkinder und Freunde der Schule außerordentlich zahlreich eingefunden hatten. Eine glänzende Festrede hielt Herr Lehrer Rodenstein. Er sprach über den Generalfeldmarschall Blücher und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus. Außerdem gelangte ein Festspiel „Dem Friedenskaiser" zur Aufführnng und im Anschluß daran sangen die Schüler sehr wirkungsvoll das Lied „Dem Kaiser." Die eindrucksvolle Feier nahm einen würdigen Verlauf.

* * *

§ **Annen,** 29. Januar. (Zum Stockumer Dynamitlager.) Man schreibt uns: Unter der Rubrik „Falsches Gerücht" wurde in der Samstag-Nummer ausgeführt, daß an dem Genehmigungsgesuch auf Lagerung von weiteren 300 Ctr. Dynamit im Stockumer Steinberg kein wahres Wort sei. Demgegenüber stelle ich fest, daß nach wie vor beim Landratsamt in Bochum, auf welchem Gebiet auch jetzt die meisten Lager liegen, das Genehmigungsgesuch zur Verstärkung der Lager vorliegt. Gerade die Stockumer Lager sind es, von welchen uns die größte Gefahr droht, denn dieselben liegen alle mit ihrer Ausfahrt offen nach Annen. Das Gerücht, das Querenburger Lager in den Stockumer Steinberg zu verlegen, ist unrichtig und es bleibt abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln.

Annen, 29. Januar. (Wetteraussichten für den 30. und 31. Januar.) Das europäische Hoch verharrt in seiner ungünstigen Südlage, während vom Nordmeere her ein neues Tiefdruckgebiet herannaht. Wir haben daher weiterhin veränderliche meist wolkige Witterung mit kühlen Temperaturen zu erwarten. Strichweise werden kalte Regen- oder Schneefälle auftreten.

♂ **Annen,** 29. Jan. (Stenographisches.) Man schreibt uns: Die im Westfälischen Hof tagenden Vereinigten Stenographen-Vereine hielten am vorletzten Sonnabend im Vereinslokale ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab, die sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde der von den Mitgliedern mit Beifall aufgenommene Jahresbericht erstattet, aus dem folgendes wiedergegeben sei. Vom Verein bezw. den Mitgliedern desselben wurden im verflossenen Jahre 28 Personen neu in die Kurzschrift eingeführt. An sämtlichen Kreis-Bundes- und Verbands-Preisschreiben haben sich die Mitglieder beteiligt und teils gute Erfolge erzielt; so wurden insgesamt 35 Preise und Auszeichnungen errungen. Ferner sei erwähnt, daß ein Mitglied des Vereins die Prüfung als „geprüfter Lehrer der Stenographie" mit bestem Erfolg bestanden hat. Die Uebungsstunden, die jeden Mittwoch im Vereinslokal stattfinden, waren durchschnittlich von 16 Mitgliedern besucht. Um die Allgemeinbildung der Mitglieder zu fördern, unterhält der Verein eine eigene, umfangreiche Bücherei und veranstaltet wie auch im vergangenen Jahre, von Zeit zu Zeit geeignete Vorträge. Der dann erstattete Kassenbericht bot ebenfalls ein erfreuliches Bild. Aus der getätigten Vorstandswahl ging Herr G. Pferdekämper als 1. Vorsitzender hervor. Es wurde alsdann ein neues Mitglied aufgenommen. Die Versammlung schloß hierauf mit einem Schrift-Heil! — Die Stenographie hat heute bereits in sämtlichen kaufmännischen und juristischen Büros ihren Einzug gehalten und sich zu einem fast unentbehrlichen Hilfsfaktor emporgeschwungen. Mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß der Kaufmann ohne sie in absehbarer Zeit nicht mehr bestehen kann; beweist dieses doch die Tatsache, daß jährlich in

Marga.

Roman von E. Crone.

18 (Nachdruck verboten

„Denke über Dich und Deine Gefühle, wie Du willst", unterbrach die Freifrau sie hart und streng, „aber erinnere Dich dabei auch der Rücksichten, die Du gegen uns, Deine Eltern, zu beobachten hast. Lieben oder Nichtlieben sind Hirngespinnste, die nur in schwachen oder krankhaft nervösen Köpfen entstehen. Ich meinte, Du müßtest wissen, daß ich mich in meinem Willen und meinen Plänen von solchen Thorheiten nicht beeinflussen lasse."

Ein leichtes Beben flog durch Ellinors schmiegsame Gestalt und eine tiefe Blässe verdrängte das Glühen der Wangen. Der Mut war im Schwinden, Thränen fingen an, die Augen zu verdunkeln und eine quälende Angst kroch ihr bis ans Herz; aber noch einmal zwang sie die versagende Stimme zum Gehorchen.

„Es thut mir leid, Mama, Dir nicht willfahren zu können. Es handelt sich um mein ganzes Lebensglück und da muß ich bei meiner Weigerung bleiben."

Währenddessen hatte Ellinor ihre Handarbeit zusammengelegt. Jetzt stand sie hastig auf und ohne die weitere Rede der Mutter abzuwarten, verließ sie das Zimmer.

Als die Baronin sie kurz darauf wieder rufen ließ, hieß es: „Baroneß wären vorhin eiligst zur Baronin von Dahlberg gegangen. Sie kämen erst zu Tisch wieder, hatten Baroneß hinterlassen."

Die weißen Zähne der Freifrau gruben sich tief in die Lippen.

„Also steht Fanny hinter dem allen", dachte sie zornig. „Sollte zwischen uns beiden ein Tag der Abrechnung anbrechen, dann werden Geister sich messen, die keine Schonung kennen."

Elftes Kapitel.

Marga hatte das Weihnachtsfest und die ersten Wochen des neuen Jahres in dem alten, lieben Pfarrhause an der Haide verlebt.

Wenn „das Kind" die kleine Bank, wie in früherer Zeit, an den hochlehnigen Sitz Onkel Pastors heranholte und seine Hand in alter Weise über das prächtige Blondhaar glitt, während Marga ernste und heitere Episoden aus dem bewegteren Leben draußen erzählte, dann breitete ein sonniger Glanz sich über die niedrigen Räume und über die Gemüter der drei, die weltabgeschieden, aber wunschlos die Tage miteinander verlebten.

Das stille Glück, für ihr Goldkind sorgen zu können, wie in den Jahren, da die kleine Marga ganz auf ihre Pflege angewiesen, war Tante Ulla eine Quelle täglichen Dankes. Ebenso, daß die reine Stirn, auf die sie allabendlich einen frommen Kuß drückte „keine Schuld trübte", wie sie mit Thränen der Rührung dem Neffen öfter wiederholte.

Einen Punkt hatte es jedoch gegeben, an dem man die ganze Zeit fast schweigend vorübergegangen war.

Graf Arcos bis kurz vor Weihnachten ausgedehnter Aufenthalt im Pfarrhause wurde von Pastor Biehler nur flüchtig gestreift, und auch Marga erwähnte leichthin, daß er sich eine Zeitlang unter den Kurgästen in Woldungen befunden hatte und dann plötzlich abgereist war.

Von Tante Ulla war sein Name garnicht erwähnt worden.

Um so mitteilsamer war die alte Monika gewesen.

Wenn sie von dem jungen Grafen erzählte, der früher so krank gewesen und jetzt „blühte wie das liebe Leben", dann wurde sie beredt und konnte selten den Schluß finden.

Dem lauschenden Ohre klang es angenehm, daß der Gast just so leutselig gewesen wie der Landesfürst selber und noch schöner als der alte Heide, der unter den Bildnissen beim Herrn Pastor stände, und von dem Fräulein Ulla gesagt, er sei der schönste Mann seiner Zeit gewesen, und daß er „Adonus" geheißen hätte.

In den letzten Tagen des Januar war Marga, von Tante Ullas Jugendfreundin Barbara Kegelriedner, oder wie sie von allen genannt wurde, „dem Muhmchen", begleitet, wieder abgereist, um in einer größeren Stadt in einer Reihe von Konzerten mitzuwirken.

Noch zwei Abende hatte die junge Künstlerin zu singen, dann waren die Verpflichtungen hier zu Ende, aber andere Verträge banden sie längere Zeit.

Es war ein stiller, frostklarer Februarabend. Der Schnee schimmerte im Glanz des Vollmondes und knirschte unter den Rädern, daß es sang.

Marga hatte darauf bestanden, den kurzen Weg von der Wohnung bis zum Konzerthause zu Fuß zurückzulegen.

Den Tag über war sie im Zimmer geblieben, umsomehr freute sie sich jetzt auf die frische, windstille Luft.

Frohgemut wanderte sie neben dem Muhmchen durch die Straße.

In der Nähe des Konzerthauses nahm der Verkehr an Lebhaftigkeit bedeutend zu. Wagen und Fußgänger erschwerten das Fortkommen.

Die beiden Damen mußten etwas stehen bleiben, ehe sie vorbei konnten, um durch eine Seitenthür in das sogenannte Künstlerzimmer zu gelangen.

Gerade indem sie an dem Haupteingang vorübergingen, betrat eine schlanke Männergestalt den hell erleuchteten Vorraum. Marga konnte einen halblauten Ausruf nicht unterdrücken.

„Was hast Du?" fragte die alte Dame. „Bist Du ausgeglitten oder mit Deinem Fuß umgeknickt?"

„Nein, Muhmchen. Mir war es, als träume ich mit offenen Augen. Im Mondlicht sieht man öfter Gespenster", lachte sie.

Das Konzert nahm seinen Anfang und der gewohnte Beifall folgte den Liedern, die den sangesfrohen Lippen entströmten, aber die Macht der Kunst reichte zur Zeit nicht hin, die entstandene Gespensterfurcht zu bannen.

Eine bebende Unruhe hatte sich des Gemüts der jungen Künstlerin bemächtigt; sie fand den Mut nicht wie sonst, die Augen frei zu erheben und in der ersten Pause zog sie sich eilig in das Zimmer zurück.

„Wie blaß Du bist, Kind", flüsterte das Muhmchen besorgt. „Bist Du krank, dann höre mit dem Singen auf. Ich möchte Dich nach Hause bringen, Dir beben ja alle Glieder."

„Es geht gleich vorüber", nickte Marga der Geängstigten zu. „Sorge Dich nicht, es ist nur das schimmernde Licht drinnen, das mich angegriffen hat."

Als Marga kurz darauf wieder den Konzertraum betrat, hatte sie sich zwar äußerlich in der Gewalt, aber das Herz schlug ihr zum Zerspringen.

Jetzt war sie fest überzeugt, daß Graf Arco sich unter den Zuhörern befand. Sie wußte, daß sie ihn sehen würde, wenn sie den Blick hob.

Sie mußte versuchen, den Bann zu brechen und so glitten die schönen Augen über das bewegliche Meer, das den Saal füllte, bis sie den jungen Grafen erblickten, der unverwandt nach ihr hinsah.

„Barmherziger Himmel, laß mich nicht sinken!" drängte es sich wie ein Hauch hinauf in den ewigen Raum.

Mit übermenschlicher Anstrengung zwang Marga die Stimme, zu gehorchen. Die Töne trugen gleichsam allen ihre Grüße zu und umschmeichelten Seele und Sinne mit ihrem unvergleichlichen Klang.

Der Jubel, der ihr den Dank brachte, konnte nicht, wie sonst, die Künstlerin zu einer Spende aus der Fülle ihres Reichtums bewegen. Mit ungewohnter Hast ließ sie sich den Mantel um die Schultern legen, um nach Hause zu eilen.

Wie im Fieberfrost schlugen ihre Zähne gegeneinander.

„Komm, Muhmchen", bat sie eifrig. „Ich möchte fort."

„Ich habe schon einen Wagen besorgt, Kind. Ich stecke Dich gleich ins Bett und Du trinkst eine ordentliche Tasse Fliederthee. — Fliederthee hilft für alles."

„Versuchen wir es, Muhmchen."

In der Stille der Nacht erkämpfte das erregte Gemüt sich wieder die Ruhe. Im Sonnenlicht des nächsten Tages kehrte die Zuversicht zu der eigenen Festigkeit zurück, und als Marga mit dem alten, frohen Lächeln die Muhme begrüßte, schwur diese, überzeugter denn je, zur Fahne ihres untrüglichen Heilmittels, des Fliederthees.

Marga, gewohnt, jetzt alles mit Fanny zu teilen, wollte gleich der Freundin schreiben und ihr das Ereignis des gestrigen Abends erzählen. Allein, als sie den Briefbogen vor sich liegen hatte, konnte sie doch nicht den Anfang in die Form zwingen, die ihr die rechte dünkte. Sie fing ein paar Mal an, aber sie fand die Worte nicht und als sie die Feder fortlegte, um sich die Sache zu überlegen, versank sie in Träumereien, die sie der Gegenwart ganz entrückten.

Nach geraumer Zeit schob Marga den Briefbogen beiseite. Es war besser, noch zu warten. Vielleicht hatte sie garnicht das Recht, den Aufenthalt Graf Arcos zu verraten. Wolle er, daß man in der Residenz wissen sollte, wo er sich aufhielt, so war ja nichts leichter als daß er selbst darüber berichtete.

Nein, es war besser, nichts zu sagen. —

Das letzte Konzert stand bevor. Auf Anordnung des Muhmchens hatte Marga sich gleich nach dem Mittag auf das Ruhebett gelegt, die alte Dame hatte sie zugedeckt, war dann leise hinausgegangen, und hatte die Thür zum Nebenzimmer geschlossen, daß nichts die tiefe Stille störe, die „dem Kinde" einen stärkenden Schlaf bringen sollte.

Trotz aller Bemühung von Seiten der alten Dame schien es nicht, daß Marga Ruhe finden sollte.

Auf dem niedrigen Lager ausgestreckt, die Hände unter dem Kopf, starrte sie unverwandt zur Decke hinauf, als bewundere sie das anmutige Spiel der pausbackigen Genien, die Künstlerlaune dort gebannt. Aber der ernste Ausdruck der Augen und der fast leidvolle Zug um den Mund verrieten, daß die Gedanken sich mit anderen Dingen beschäftigten, als mit den ausgelassenen Tändeleien geflügelter Putten.

„Ich weiß, daß ich ihn heute abend sehen werde", dachte sie vor sich hin. „Dann trennen sich wieder unsere Wege — wer weiß — vielleicht für immer. Von der Zeit an, da Onkel Pastor mich zu sich nahm, habe ich unablässig das Ziel vor Augen gehabt, meine Kunst zu pflegen — hauptsächlich um seinetwillen. Und als nach Mühen und Ringen das Streben mit Erfolg gekrönt war, da nahm mein väterlicher Freund mir das Versprechen ab, nie mit Willen Arcos Weg zu kreuzen, ja sogar alles zu thun, einer Begegnung auszuweichen.

— — Damals bäumte jede Fiber sich gegen dieses Verlangen auf. — Aber, er hatte recht, wie immer. Nur fürsorgende Liebe gab mir die Worte mit auf den Weg: „Kleine Singvögelchen nisten nicht in der Nähe des Adlers Horst. Manchmal verkümmern sie dann und sterben. Die Haidelerche muß frei und froh bleiben, sonst trüben sich ihre klaren Augen und ihre Lieder verstummen."

Deutschland hunderttausende von Personen die Stenographie erlernen und aus ihr die Vorteile zu ziehen suchen, die ihnen diese zu bieten imstande ist. Allen denjenigen, welche viel mit Schreibarbeiten beschäftigt sind und unserer schönen Sache noch fern stehen, rufen wir daher zu, lernt die Stenographie. Anmeldungen zum Unterricht werden jederzeit von den Mitgliedern entgegengenommen.

§ **Annen,** 29. Jan. (Schieß-Klub Annen-Ardey.) In seiner letzten sehr gut besuchten Versammlung beschloß genannter Klub nach Zahlung der Beiträge und Aufnahme 17 neuer Mitglieder am 14. Juni ds. Js. ein großes Preisschießen verbunden mit Konzert und Volksbelustigung zu veranstalten. Hierzu soll eine bessere Musikkapelle engagiert werden. Zu dieser Veranstaltung ist beabsichtigt, an ca. 30 diesem Sport sich widmenden Klubs Einladungen ergehen zu lassen. Der festgebende Klub, der kaum 2 Jahre besteht und in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit eine ungeahnte Entwicklung erfuhr, wird keine Mühe und Kosten scheuen, um die Besucher des Festes in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aufnahmen von neuen Mitgliedern finden noch fortwährend zu niedrigen Eintrittspreisen in den Monatsversammlungen statt. Namentlich für angehende Vaterlandsverteidiger empfiehlt sich die Aufnahme in diesen Schießklub, finden die jungen Leute doch darin eine gute Vorbildung für ihren künftigen militärischen Beruf.

Stockum (Kreis Bochum), 28. Jan. (Das neue Krankenversicherungsgesetz ein Danaergeschenk für die Landbewohner im Landkreise Bochum?) Freut man sich, daß durch die Erweiterung des Versicherungspflichtigenkreises die Segnungen der Krankenkassen auch auf dem platten Lande endlich gefühlt werden sollen, da kommt der Landkreis her und macht durch seine wirklich und im Ernste auf „Sparsamkeit" eingerichteten Benutzungsvorschriften die ganze „Wohlfahrtseinrichtung" zu Essig. Sollen da die Stockumer und Dürener — bei anderen Landorten ist es nicht anders im Kreise — ihre Krankenscheine, die eine Konsultation des Arztes erst ermöglichen, selbst von dem 1 Stunde entfernten Langendreer holen oder holen lassen. Gewiß, die Krankenkasse wird sparen, denn ein mancher wird aus Scheu vor dem weiten Wege, zumal die Bahnhöfe in Stockum und Langendreer fast eine halbe Stunde entfernt liegen, lieber seine anfangende Krankheit erst ernsteren Charakter annehmen lassen, um nicht zu den Schmerzen auch noch die Botenkosten tragen zu müssen. Vielleicht geht die Krankheit auch so vorüber. Gewiß, die Krankenkasse hat eine Ersparnis gemacht, aber darüber kommt vielleicht die Familie in Stockum oder Düren oder wie sonst alle die Landorte heißen, in Gefahr, ihren Ernährer oder ihren Dienstboten zu verlieren infolge zu später Behandlung durch den Arzt. Bezahlen soll der Landbewohner, der an sich als der Gesundere schon weniger die Kasse in Anspruch nimmt, gerade so gut wie die dichter wohnende Bevölkerung — soll sogar seinen Beitrag jetzt selbst und zwar allmonatlich nach Langendreer tragen oder senden — bisher wurde er vierteljährlich durch Boten abgeholt —, aber die Segnungen der Kasse genießen!!? Warum haben wir denn eine Meldestelle in Stockum, Somborn usw.? Können denn da die Krankenscheine nicht bereit gehalten und die Beiträge eingezogen werden? Wo bleibt denn die Gemeindevertretung, die doch das Wohl aller im Auge haben soll? Und will sich nicht etwa der Bürgerverein der Sache annehmen? Tr.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 28. Jan. (Geheimrat Dulheuer †.) Im Alter von 79 Jahren starb der erst vor zwei Jahren in den Ruhestand getretene Geheime Justizrat Landgerichtsdirektor a. D. Karl Dulheuer, der bereits in den 70er Jahren hier als Kreisrichter ungierte. 1879 wurde er Landgerichtsrat, einige Jahre später Landgerichtsdirektor. Der einzige Sohn des Entschlafenen ist Ministerialdirektor im Finanzministerium.

— **Münster,** 28. Jan. (3000 Mark verloren.) Ein auswärtiger Herr hat auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine Brieftasche mit 3000 Mark in Hundertmarkscheinen verloren. Dem Finder ist eine Belohnung von 500 Mark zugesichert.

Beckum, 28. Jan. (In schrecklicher Lage) befand sich Montag abend der Arbeiter Bernhard Rottmann von hier. Als er in der Nähe der Haltestelle Friedrichshorst das Bahngeleise überschreiten wollte, klemmte sich sein Fuß in einer Weiche fest. Während R. sich vergeblich bemühte, den Fuß herauszuziehen, kam der um 6 Uhr von Neubeckum eintreffende Zug herangebraust, brachte den unglücklichen R. zu Fall und trennte den festgeklemmten Fuß unterhalb des Knies vollständig ab. Der Verletzte, ein lediger Mann von 45 Jahren, wurde im hiesigen Krankenhause untergebracht.

Ochtrup, 28. Jan. (Aus Leichtsinn erschossen.) In dem benachbarten Welberen wurde durch leichtsinniges Hantieren mit einer Vogelflinte ein junger Knecht von dem Schreiner D. erschossen. Der Knecht forderte den D. auf, ein Loch in seinen Ueberzieher, den er mit der Hand vorhielt, zu schießen. Der dann abgegebene Schuß traf den Knecht direkt ins Herz, so daß der junge Mann bald eine Leiche war.

Mörs, 28. Jan. (Eine ganze Ortschaft aufgekauft.) In welch intensiver Weise sich hier die Industrie ausbreitet, zeigt der immer umfangreicher werdende Ankauf von bisher landwirtschaftlich benutztem Gelände für industrielle Zwecke. Dieser Tage haben zwei Gütervermittler, wie man annimmt im Auftrage der Zeche „Rheinpreußen", eine ganze Ortschaft aufgekauft, ein immerhin nicht alltäglicher Fall. Es handelt sich um die Ortschaft Rhein, die etwa 600 Morgen umfaßt. Der Morgen wurde mit etwa 3000 Mark im Durchschnitt bezahlt. Außerdem geht die Ortschaft Niephauserfeld zum Teil in den Besitz der Industrie über und weiter stehen noch 11 Höfe zum Verkauf.

Niederhofen, 28. Jan. (Ein bedauerlicher Unfall) stieß Montag abend dem Herzogl. v. Arenbergschen Förster Hein zu. Auf dem Wege nach seiner Wohnung kam er im Niederhofener Walde zu Fall und brach ein Bein, so daß er unfähig war, sich zu erheben. Erst gegen 3 Uhr nachts wurde er durch Bergleute aus seiner hilflosen Lage befreit und nach seiner Wohnung gebracht.

Neues aus aller Welt.

50 Menschen bei einer Kinovorführung verbrannt.

Rotterdam, 28. Jan. Zwei Engländer trafen vor einigen Tagen in Djokjokarta auf Java ein, um Lichtspielvorführungen zu geben. In großer Zahl fanden sich die Eingeborenen in einer Scheune ein, die provisorisch für diesen Zweck hergerichtet war. Als die Vorstellung gerade begonnen hatte, geriet ein Film in Brand und sofort stand die Scheune in Flammen. Die anwesenden Eingeborenen drängten zu den Ausgängen. Dabei kam es zu entsetzlichen Szenen. Es gelang den Unglücklichen nicht, das Freie zu erreichen. Was nicht totgedrückt wurde, kam erbarmungslos in den Flammen um. Nur wenige konnten mit schweren Brandverletzungen geborgen werden. Auch die beiden Engländer sollen bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben. Es sollen nach den letzten Nachrichten etwa 50 Menschen bei dem Brande ums Leben gekommen sein.

Bei der Brandkatastrophe in dem javanischen Kino kamen nach einem weiteren Telegramm im ganzen 58 Kinder, 16 Frauen und ein Mann um. Ferner wurden 10 Personen verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 28. Jan. Auf der Michigan-Central-Bahn stießen bei Jackson zwei Züge zusammen. Vier Passagiere wurden getötet und 12 verletzt.

* * *

Die Kaiserin in Gefahr. Eine aufregende Szene ereignete sich vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Das Pferd eines Schlächtermeisters war scheu geworden und raste mit dem Wagen die Linden hinunter. Ein Schutzmann warf sich mutig dem Pferde entgegen, und es gelang ihm glücklich, das aufgeregte Tier zum Stehen zu bringen, unmittelbar vor dem Automobil der Kaiserin, die auf einer Ausfahrt begriffen war. Der Kutscher des Fleischerwagens war während der tollen Fahrt vom Gefährt herabgestürzt.

— **Familiendrama.** Eine Aufsehen erregende Familientragödie ereignete sich am Montag im Hause Lehrerstraße 94 in Berlin-Weißensee. Dort vergiftete der 35 Jahre alte, in Kummensee geborene Tischler Hermann Schmalle sich und seine 10jährige Tochter mit Gas. Beide wurden als Leichen aufgefunden. Schmalle hatte im Jahre 1910 bereits seinen 3jährigen Sohn mit Lysol vergiftet. Er wurde damals wegen Totschlags zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. In den letzten Wochen hatte Schmalle bereits dreimal versucht, sich und seine Kinder zu vergiften.

— **Straßenbahnunglück in Berlin.** In der Belle-Alliance-Straße in Berlin stießen Montag früh zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei neun Fahrgäste Quetschungen erlitten. Der Zusammenstoß ist auf Versagen der Bremse zurückzuführen.

— **Selbstmord eines ungetreuen Telegrapheninspektors.** In Luxemburg hat Montag der Telegrapheninspektor Thielen aus Metz, der bedeutende Veruntreuungen im Amte begangen hatte, seinem Leben ein Ende gemacht. Er trank in einem Hotel Gift und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

— **Furchtbares Blutbad.** In der Nacht zum 23. d. M. tötete in Mogador ein Unteroffizier von den Tirailleurs durch Gewehrschüsse vier Personen; eine fünfte wurde verletzt. Dann tötete sich der Täter.

— **Selbstmord eines russischen Bischofs.** Der vor Jahresfrist in den Ruhestand versetzte russische nervenkranke Bischof Joanniki hat, wie aus Petersburg berichtet wird, Selbstmord begangen. Dieser Selbstmord versetzt die russische Kirche in eine sehr schwierige Lage. Es ist der erste Bischof in der russischen Geschichte, der als Selbstmörder aus dem Leben geschieden ist. Nach eingehenden Besprechungen beschloß die geistliche Behörde, den Bischof nicht, wie üblich, im feierlichen Ornat und ohne Trauergottesdienst zu begraben.

— **Selbstmord einer Millionärin.** Josephine Amend, eine in der Neuyorker Gesellschaft wohlbekannte Millionärin, beging Selbstmord, indem sie sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße hinabstürzte. Ms. Amend hatte vor einiger Zeit ihren Gatten durch den Tod verloren und zeigte seit jener Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit.

— **Großfeuer im Neuyorker Hafen.** Durch eine riesige Feuersbrunst ist die Werft der Manhasset Company in Long Island, unweit Neuyork, zum größten Teil zerstört worden. Die gesamte Wehr Neuyorks hatte stundenlang an der Brandstätte zu tun, um der Flammen Herr zu werden. 30 nahezu vollendete Motorboote wurden ein Raub der Flammen, darunter eines, das allein einen Wert von 200 000 Mark repräsentiert. Auch der größte Teil der Dockanlagen ist vollkommen vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 3 Millionen M.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel aus Rybnik wegen Beleidigung des Hauptmanns Kammler, des Bezirkskommandeurs Oberstleutnant von Dietinghoff, des Generalmajors von Windheim und des Generalleutnants von der Groeben, kam Montag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Vom Landgericht Gleiwitz war K. bekanntlich zu einer Geldstrafe von viermal 600 Mark, also 2400 Mark, verurteilt. Die vom Angeklagten hiergegen erhobene Revision wendet sich gegen die Annahme von vier selbständigen Handlungen, und beantragt dahin zu erkennen, daß nur wegen einer Beleidigungsverhandlung ein Urteil erfolgen dürfe. Das Reichsgericht erkannte jedoch, daß mit Recht vier einzelne Handlungen angenommen worden sind und verwarf die Revision.

Verschiedenes.

Ein einträgliches Geschäft.

In Rom kam die Polizei nach langem Suchen einer Betrügerbande auf die Spur. Die Bande verstand es, die Eisenbahnverwaltung zum Schadenersatz für abhanden gekommenes Reisegepäck zu zwingen, das die Gauner mit Hilfe einiger untreuer Beamter entweder auf andere Wege geleitet oder sonstwie hatten verschwinden lassen. Die Eisenbahnverwaltung zahlte in kurzer Zeit der Bande mehrere hunderttausend Lire. Es gelang einen Pseudoadvokaten, einen Variteekünstler, einen Gepäckmeister und zwei Betriebsunterbeamte dingfest zu machen.

Die städtischen Katzen von Magdeburg.

Im Etat der Stadt Magdeburg finden sich für 60 Mark Katzenfutter. Die Katzen — es sind 5 ihrer Art — werden auf dem dortigen neuen Packhof gehalten, um Jagd auf Ratten und Mäuse zu machen, die sich dort ständig einfinden. Ob sich die Tiere, so schreibt die „Magdeb. Ztg.," ihrer Würde als städtische „Angestellte" bewußt sind, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. Ihren „Dienst" versehen sie jedenfalls sehr gewissenhaft.

Ein Indianer von Wölfen überfallen und zerfleischt.

Wie aus Minnesota gemeldet wird, entdeckten Waldläufer die vollkommen zerfleischte Leiche eines Indianers. Um ihn herum lagen die Kadaver von neun Wölfen. Aus den Spuren hat man sich folgendes Drama konstruiert: Der Indianer wurde von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen. Er verschoß sämtliche Patronen, die er bei sich hatte und wehrte sich bis zum Schlusse mit seinem Messer bis er erlag.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ein eigenartiges Vermächtnis.

Berlin, 29. Jan. Der vor kurzem in Steglitz gestorbene Kommerzienrat Kraus hat dem Verein deutscher Lokomotivführer ein Vermächtnis von 1000 Mark ausgesetzt. In dem letzten Willen des Verstorbenen heißt es: Die Stiftung erfolgt aus Dankbarkeit dafür, daß die Lokomotivführer unzählige Male bei Tag und bei Nacht über mein Leben und meine Gesundheit gewacht haben.

Die ganze elsässische Regierung hat demissioniert!

Straßburg, 29. Jan. In der gestrigen Ausschußsitzung des Landtages gab auf eine Anfrage des Abgeordneten Hauß Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach die Erklärung ab: Die gesamte Regierung von Elsaß-Lothringen habe ihre Konsequenzen aus den Zaberner Vorfällen gezogen. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Von anderer Seite wird gemeldet:

Straßburg, 29. Jan. Staatssekretär Zorn v. Bulach gab in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer auf eine Anfrage des Abgeordneten Hauß die hochwichtige Erklärung ab, die Vorfälle von Zabern hätten für die Regierung eine schwierige Lage geschaffen, aus der der Statthalter und sämtliche Minister die notwendigen Konsequenzen gezogen hätten. Man wisse noch nicht, was in Berlin beschlossen worden sei, aber man sei bemüht, das sobald als möglich zu erfahren.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Genua, 29. Jan. Gestern nachmittag ist die zwischen Masone und Mele gelegene Pulverfabrik Arezzi in die Luft geflogen. Die Detonation wurde weithin gehört. Aus Voltri, wo die Bevölkerung in große Unruhe geriet, haben sich die Behörden und Einwohner an den Ort des Unglücks begeben, um Hilfe zu bringen. Die Meldungen sprechen von fünf Toten und mehreren Verletzten.

Selbstmord eines Mörders.

Paris, 29. Jan. Aus Tanger wird gemeldet: Der Mörder des französischen Generalkonsuls in Tanger Chevaudier de Valdrome ist gestern morgen in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden.

Von einem Löwen zerfleischt.

London, 29. Jan. In Britisch-Ostafrika, wurde ein Deutscher, namens Fritz Schindler, der an einer kinematographischen Expedition teilnahm, von einem Löwen zerfleischt, während er versuchte, das Tier zu photographieren.

60 Pilger von Arabern ermordet.

Odessa, 29. Jan. Eine auf dem Dampfer „Lazarow" hier eingetroffene Pilgergruppe teilt mit, daß unweit Mekka eine Karawane von bewaffneten Arabern überfallen wurde. 60 Pilger wurden getötet. In den letzten Monaten sollen 500 Opfer in das gut organisierte Räubernest geraten sein.

Tierfreund und Menschenfeind.

Mischkol, (Ungarn), 28. Jan. Ein Sonderling, der die Welt haßte und nur Pferde, Hunde, Katzen und Kaninchen um sich duldete, der Gutsbesitzer Bizony, ist gestern gestorben. Auch in seinem Testament bekundet er seinen Menschenhaß und stellte eine Summe von 300 000 Mk. bereit zur Errichtung eines Asyls für alte Pferde.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Donnerstag, den 29. Januar. Abends 7½—10¼ Uhr. „Mignon". Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans: „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré und Julius Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert.

Freitag, den 30. Januar. Abends 7½—10 Uhr. Zum ersten Male: Neuheit! „Die Kammermusik". Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Ilgenstein.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr nach kurzem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Theod. Brauer

im Alter von 66 Jahren, wohlversehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

ANNEN, Dortmund, Benrath, Pirna und Berlin, den 28. Jan. 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 1. Febr., nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Kirchstr 15 aus statt. Das Seelenamt Montag morgen 7¾ Uhr in der Pfarrkirche.



Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein treusorgender Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

der Bergmann

Hugo Pferdekämper

im frühen Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

ANNEN, Wengern, Dortmund, Carnap, Gevelsberg, Holten u. Witten, den 27. Jan. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Jan., nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 48 aus statt.

Inventur-Ausverkauf

Enorme Vorteile
finden Sie bei mir beim Einkauf
in allen Abteilungen.
Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Albert Schreiber -:- Annen

Turn-Verein Eintracht
(Deutsche Turnerschaft).

Samstag, den 31. Jan. cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wibelitz (Hotel Deutsches Haus)

Kaisersgeburtstags-Feier

bestehend in

Konzert, turn. Vorführungen, Theater mit nachfolgendem Tanz.

Mitglieder nebst ihren Angehörigen Eintritt frei!
Nichtmitglieder zahlen á Person 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Submission!

Für das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Rechnungsjahr soll an Eingesessene der Gemeinde Annen vergeben werden:

1. **Die Lieferung der Nahrungsmittel für das Gemeindepflegehaus, nämlich:**

a. Milch	bisher für etwa	60	Mk.	monatlich
b. Backwaren	" " "	135	"	"
c. Fleisch	" " "	150	"	"
d. Kolonialwaren	" " "	130	"	"

2. **Die Leistungen der Gemeindefuhren nach den bisherigen Bedingungen, monatlich etwa 10 Tage.**
3. **Die Anfertigung von Schuhwerk und Reparaturen desselben für Ortsarme.**
4. **Die Anstreicher- und Glaserarbeiten.**
5. **Die Lieferung von Armensärgen.**

Die Lieferungsbedingungen und Schemata für Abgabe der Offerten können im Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer 3) eingesehen werden.

Die Preise sind nur nach der vorbereiteten Offerte abzugeben.

Die Angebote sind schriftlich, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 10. Februar cr., mittags 12 Uhr, dem Amte hier einzureichen.

Die Erteilung des Zuschlages wird bis zum 25. März vorbehalten.

Annen, den 27. Januar 1914.

Für den Gemeindevorstand:
Drees, Amtmann.



Empfehle große Posten Bratschellfisch, Kochschellfisch, Cabliau und gräne Heringe
zu besonders billigen Preisen.
Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Knaben-Paletots
Knaben-Anzüge
Knaben-Joppen
(zusammen noch 102 Stück)
ausrangiert u. zurückgesetzt
Serie I **2.50** M. Serie II **5.00** M.
(früher bis 20 Mark)
Blank, Witten.

Sterbekasse
Große Borbach.
Sonntag, den 1. Febr., nachm. 4—5 Uhr außergewöhnliche
Generalversammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Besseres
Wohnhaus
2 Etagen und 1 Mansardenwohnung best. aus je 5 Räumen mit elektr. Licht und allen sonst. Bequeml. ausgestattet, äußerst preiswert zu verkaufen.
Gefl. Anfragen bef. die Exped. dieser Ztg. unter **B. 45.**

Ein jüngeres evang.
Dienstmädchen
zum 15. März gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. oder 15. Februar gesucht.
Bismarckstr. 18.

Auf sofort ein
Halbtagsmädchen
nicht unter 16 Jahren.
Gersberg,
Wittenerstraße 57.

Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Hch. Specht,
Friedrichstr. 4.

Sattler- und Polsterer-Lehrling
zu Ostern gesucht.
W. Goldbach,
Annen i. W.



2 hochtragende
Ziegen
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.



Ein
Bernhardiner
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein Ueberzieher m. Monogramm A. L. und 1 **Hut**
verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped.

Temperstahl.
Es wird zum baldigen Eintritt von einem großen Stahlwerk ein
Vorarbeiter
gesucht, der in der Herstellung von Temperstahlguß-Formen mit der Maschine und dem Schmelzen im Tiegel genau Bescheid weiß. Ausführl. Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Eintrittstermin bef. unter **St. 400** die Expedition ds. Ztg.

Einige Centner
Heu
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Cigarrenfabrik sucht Agenten
I. Stroof, Aachen.

Rippentabak
feine Qualität per Pfund zu **40** und **55** Pfg. **lose ausgewogen.**
Theodor Wilke.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (á 50 u. 75 Pf. 2c.). **Bei Otto Blumberg Bismarckstr. 15.**

Versteigerung.
Am Freitag, d 30. Jan. morgens 10 Uhr werde ich die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Strecker Hermann **Hallwaß** gehörigen Gegenstände, als:
Tische, Stühle, Schränke, 1 Kommode, 1 Nähmaschine 1 Küchenherd, eine Waschmaschine, vier echte Geweihe, Bilder, 1 Kupferkessel, 4 komplette Betten mit Matratzen und sonstige Haushaltungsgegenstände
an Ort und Stelle — Annen **Moltkestraße Nr. 57** im Hause des Schneidermeisters Herrn **Neumann** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Gegenstände sind gebraucht, jedoch gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vorher. —
Annen, den 27. Januar 1914
Heinrich Günedler,
beeidigter Auktionator.

Für Wirte
Holzkohlenbriketts
für Bierkellerheizung
vorrätig
Albert Eickmann.

Ratgeber
für die Familie. Dieses Buch enthält **Aufklärungen über wichtige Ehefragen** und sollte in keiner Familie fehlen. Solange Vorrat reicht, gegen **30 Pfg. in Marken. E. Becker, Dortmund, Münsterstraße 24.**

WYBERT-TABLETTEN
Tausende v. Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte.
Vorrätig in allen Apotheken á Mark 1.— Niederlage in Annen **Adler-Apotheke.**

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 30. Jan. mittags 12 Uhr versteigere ich in Annen, im Pfandlokale Prünte,
1 Vertikow, 1 Tisch, 4 Stühle u. 2 Betten
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Witten, d. 29. Januar 1914.
Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten, Wilhelmstraße 32.

Bekanntmachung.
In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Freitag, den 30. Jan. 1914** mittags 12 Uhr in der Wirtschaft **Langmann, Annen** folgende Gegenstände:
24 Hühner, 9 Enten, 2 Sack Mehl
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Witten, den 29. Januar 1914.
Runne,
Gerichtsvollzieher.
Gerichtsstraße 37[1].

Glückwunsch-Karten
zu allen Gelegenheiten: Geburtstag, Namenstag, Verlobung, grüne, silberne und goldene Hochzeit, sowie
Kondolenz-Karten
in schöner, reichhaltiger Auswahl stets zu haben bei
Fritz Küching-Buchhandlung

Klauenöl
präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn, Hannover.
2915 Zu haben bei
J. Hibbeln, Annen.



Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
gültig vom 1. Oktober d. J. ab,
stets vorrätig
bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Himmelbahn-Fahrplan.

Reisender: „Wo ist hier eigentlich der Fahrplan?“
Einheimischer: „Dort im Korridor können Sie lesen, wann die Züge nicht kommen.“

*

Väterlicher Trost.

Schustersöhnchen: „Vater, der Lehrer sagt, ich werde in meinem ganzen Leben keinen gescheiten Aufsatz machen lernen.“
Vater: „Nu' wenn schon! Lern' Du nur einen tüchtigen Absatz machen!“

*

Variante.

Backfisch: „Herz und Glas, wie leicht bricht das!“

*

Unbedacht.

Wirt: (entrüstet): „Wie, eine Mark ist Ihnen zu teuer, für den Hasenbraten? Sie denken wohl, bei uns klettern die Hasen nur so zum Dachfenster herein?“

*

Sein Standpunkt.

„Aber Hans, Du hast ja Dein Brüderchen geschlagen!“ — „Ja, wozu hab' ich es denn?“

In der Schule.

Lehrer: „Fritz, was ist das, wenn jemand einen Eid geleistet hat und ihn dann bricht?“
Fritz: „Ein Leistenbruch.“

*

Bosheit.

„Unser Weinwirt ist von der Hochzeitsreise zurück; haben Sie seine Frau schon gesehen?“ — „Ja; nun hat er endlich mal 'ne alte Marke im Hause.“

*

Paßvisitation.



„Warum wollen Sie denn über die Grenze?“ — „Da drüben ist Schonzeit.“

*

Drohung.

Bettler (zu seinem Sohn): „Du, wenn Du mir nicht parieren willst, enterbe ich Dich!“

*

Aus dem Gerichtssaal.

Richter (zum Angeklagten): „Sie sind wegen Taschendiebstahls vorbestraft; der Fall liegt etwa zwei Jahre zurück . . .“ — Angeklagter: „Gott, wie doch die Zeit vergeht!“

*

Unter Redakteuren.

„Schickt Ihnen der Dichter Klerer auch so viel ein?“ — „Na, der hat sogar seinen besonderen Papierkorb bei uns.“

Viel gefordert.

Ein Herr hat den andern vom Tode des Ertrinkens gerettet. „O, wie soll ich Ihnen das danken!“ ruft der Gerettete aus.

— „Heiraten Sie meine Schwiegermutter und eröffnen Sie ein Touristenhotel auf dem Mount Everest!“

***

Erster Gedanke.

Doktor (zur Bäuerin): „Macht Euch gefaßt, Euer Mann muß sterben!“

— „Jessas, da muß ich ja noch einmal heiraten!“

***

*** fatal. ***



„Pumpy, Du mußt mehr auf Dein Äußeres halten. Kleider machen Leute!“

— „Ja, aber die Leute machen mir keine Kleider mehr!“

***

Erfasste Gelegenheit.

Verlobte (zu ihrem Verlobten): „Um Gotteswillen, Du hast mir dreizehn Küsse gegeben. Schnell noch den vierzehnten her!“

***

Zusammengeschobene Annonzen.

Junger, intelligenter Kaufmann sucht eine Lebensgefährtin. Teilzahlung gestattet.

Furchtbarer Verdacht.

Fritzchen: „Siehst Du, Muttchen, die Betten des Herrn Präsidenten werden auch zum Trocknen 'rausgelegt; aber wenn mir mal in der Nacht ein kleines Malheur passiert ist, dann sagst Du gleich ‚eetsch, eetsch‘!“

Der kleine Sportfex.



— „Muatta, i möcht' a Paar Rollschuh' zu mein Namenstag!“

— „Was denn nit no, Peperl! Sag do' glei, Du willst a Automobül!“

***

Dem Verdienste die Krone.

„Ha'm Se schon gehört? Bei de Kulicken is verjang'nen Sonntag 'ne Dep'tation von de Abstinenz gewesen und hat ihr 'ne jelbe Medaille jebracht.“

— „Nanu, wofor denn?“

„Na, weil sie ihren Ollen immer halb tot schlägt, wenn er beduselt aus de Destille kommt.“

Endlich!

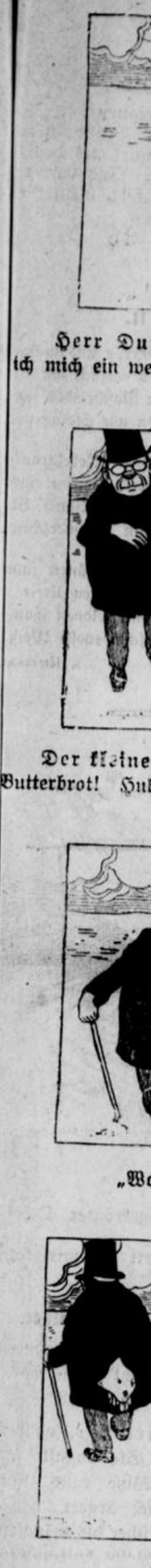


Sonntagsjäger: „Hurra — der erste Hase!“

Wehe, wenn sie losgelassen!

Gast (zum Wirt): „Um Himmelswillen — bei Ihnen hat wohl ein Erdbeben gewütet?“

— „Bewahre; der Athletenklub ‚Biceps‘ hat gestern hier sein Stiftungsfest gefeiert.“



Das verhängnisvolle Butterbrot.



Herr Dusselhuber: „Hier auf dieser Bank werde ich mich ein wenig ausruhen."



Der kleine Hans: „Huhu! Der setzt sich auf mein Butterbrot! Huhuhu!"



„Wo ist denn das Butterbrot?"



„Haha! Hat ihm schon!"

Ein Schlauberger.

Bekannter: „Wie brachten Sie denn Ihre Frau wieder zum Bewußtsein, nachdem sie Ihnen zum ersten Mal in Ohnmacht gefallen war?"

Junger Ehemann: „O, sehr einfach; ich flüsterte ihr zu, sie hätte sich mit ihrem neuen Kleid in einen Tintenflecken hineingesetzt; da hätten Sie mal sehen sollen . . ."

Sie dachte.

Zimmerherr: „Die Kost bei Ihnen wird immer dürftiger Frau Michel; ich habe, seit ich bei Ihnen wohne, sieben Pfund abgenommen."

Wirtin: „Ich dachte — weil Sie immer sagten, das Zimmer sei Ihnen zu klein . . ."

Immer derselbe.

Dienstmädchen: „Herr Professor, draußen steht ein Bettler." — „So, was will er denn?"

Kühne Verdrehung.



„Was, Gnädigste, ich mit Ihnen fechten?!"
„Na gewiß doch! Wissen Sie nicht, wie Goethe sagt: ‚Mit Männern sich vertragen — Mit Weibern rumzuschlagen — Und mehr Kredit als Geld — So kommt man durch die Welt!"

Nicht abzuweisen.

„Ihr Antrag ehrt uns zwar; aber zum Heiraten ist meine Tochter heute noch zu jung."

Geschäftsreisender: „Darf ich vielleicht morgen noch einmal vorsprechen?"

Ja, Bauer —!

Herr Schwabbelmann ist jederzeit
Zu raschem Widerspruch bereit;
Doch zeigt er völlig sich verwandelt,
Wenn man ihn lobt und and're schandelt.

E. Pein

Er kennt ihn.

Der kranke Bierhuber (das Rezept studierend, das ihm der Arzt überreichte): „Les'n so' i' s nöt, aber frag'n wer' i' scho' dürf'n, was miar da vaschrieb'n hamm, Herr Dokta!" — Arzt (lächelnd): „Natürlich! Nur keine Sorge: aqua destillata ist nicht dabei!"

Auch ein Standpunkt.

Junger Mann (zum andern): „Und wie meinst Du denn, wie die sein wird, die Dir da der Vermittler empfiehlt?" — „O, ich meine, die kann nicht übel sein . . . die hatten bis jetzt schon vier Männer geheiratet!"

Die sparsame Hausfrau.



Gatte: „Frau, unser Geschäft geht zurzeit recht flau; also große Sprünge darfst Du in Deiner Toilette nicht machen!" — „Ei, wo werde ich denn, Männchen! Ich will mir sofort ein paar Humpelröcke bestellen."

In Wien.

Ein Berliner, der auffallend dünne Beine hat, wird auf der Ringstraße in Wien aus Versehen auf die Zehen getreten.

„Erlauben' Se mal," legt der Berliner los, „Se glooben doch nich etwa, det ick meine Pedale jestohlen oder uff Abbruch jekooft habe?!"

„Aber na," sagt darauf der Wiener, ein gemütlicher Fleischselcher, „aber na, das glaub' i net, werter Herr; sonst hätten S' Ihna sicher net solche Krispindeln*) ausg'suacht, Se Zaunrankerl*)!"

*) Ausdruck für Magerle t.

Der Pantoffelheld.

Vater: „Warum brummt denn Mama so?"

Söhnchen: Sie kann den Hausschlüssel nicht finden!"

Vater (erleichtert): „Gott sei Dank, das ist wenigstens ein Gegenstand den ich nicht verlegt haben kann!"

Schnadahüpferl.

Die Sonne — lehrt die Wissenschaft —
Hält unf're Erd' im Joch;
Und gäb' es keine Wissenschaft,
Sie tät es darum doch.

Serenissimus auf Reisen.

Serenissimus (zu einem Veteranen): „So, j mein Lieber — Sie sind also der Brave, der b Gravelotte seinen verwundeten Major aus dem G tümmel trug und die Fahne rettete. Das war rech Ja . . . äh . . . fahren Sie nur so fort, mein Liebe dann soll's Ihnen gut ergehen!"

Maßliebchen.

Vom Sonnenstrahl beschienen,
Hat ihre bunte Pracht
Die Astern, Georginen
Und Winden stolz gemacht.

Maßliebchen hört bescheiden
Den großen Prahlern zu.
Die riefen: Besser meiden
Sollst unsre Nähe du!

Was suchst bei feinsten Arten
Du, schlichtes Blümchen, hier?
Das Feld, den Bauerngarten
Erwähle zum Revier.

Da dämmert's, und im Dunkel
Rief froh entzückt ein Kind:
Seht die Maßliebchen funkeln
Die schön wie Sterne sind!

Längst hüllte Nebelgrauen
Die andern Blumen ein,
Die Pracht der Roten, Blau
Erlosch im Dämmerschein.

Doch lichtlos glänzte sauber
Allein im weiten Kreis
Auch ohne goldnen Zauber
Das unschuldsvolle Weiß.

S. Jarzebecki

Doppelsinnig.



Tiermalerin: „Hier im Dorf soll ein preisgekrönter Ochs sein den möcht' ich gern malen."
Huberbauer (stolz): „Ja, da müssen S' halt zu mir komme



Die Kritiker.

Gast: „Aber Herr Wir wie sieht denn das Wi blatt hier aus?"

Wirt: „Jo, seh'n S' d eine Stammgast schneid alle Witze 'raus, über di er sich ärgert, der andr alle, über die er lachen muß

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.